

# Dylan, Stevens und City in einer Person

**Konzert.** Der Berliner Harald Wollenhaupt bot im Irish Pub „Black Raven“ Musik von Stars aus Ost und West.

■ **Bernd Hannemann**

**Hoyerswerda.** „Ich bin gar kein Gitarrist, sondern ein Sänger mit Gitarrenbegleitung“ – von wegen: Harald Wollenhaupt, am Sonnabend zu Gast im Irish Pub „Black Raven“ in der Einsteinstraße, spielte genauso gut wie er sang, und das allemal nicht schlecht. Allerdings orientierte er sich hinsichtlich seiner Gitarrenkünste an solchen Virtuosen wie Eric Clapton.

## **Viertes Konzert im „Raben“**

Im Pub passte jedenfalls alles zusammen, wenn man mal davon absieht, dass der in Berlin lebende Thüringer deutlich mehr Gäste verdient hätte. Seine warme Stimme harmonierte wunderbar mit der Stanford-Akustik-Gitarre, beides leicht verstärkt, damit Wollenhaupt sich in der mitunter überschwänglichen Kneipenatmosphäre das gebührende Gehör verschaffen konnte. Er begann sein viertes Konzert im „Raven“, das sechste in Hoyerswerda, wie gewohnt mit Hannes Waders „Heute hier, morgen dort“.

Es reflektiert das harte Leben eines Berufsmusikers mit 150 Konzerten im Jahr, selbst gewählt „und eine Frage der Einstellung“. Das Stimmungsprofil des Auftritts im Pub war wellenförmig. Wollenhaupt ließ es ruhig und entspannt angehen und wählte als Einstieg Cat Stevens' „Father and Son“.

Dann steigerte er sich etwas im Tempo bis hin zum Country („Ring of Fire“), hatte aber immer einen leichten und lockeren Swing in seinen Coverversionen. Ein Außenstehender wird das beim Titel „Boat on the River“ von Styx noch gut nachvollziehen können.

Selbigen Schwung adaptierte Wollenhaupt aber auch in Mick Jagers Liebesballade über die süße „Lady Jane“. Auf diese Art entsprach kein unvergessener Ohrwurm mehr dem Original, sondern trug Wollenhaupt's Handschrift. Das Publikum genoss es und wünschte sich - leider vergebens - eine Wiederholung von Louis Armstrongs „Wonderful World“. Die Stimmbänder würden zu stark belastet werden, lehnte der Musiker das Ansinnen ab.

## **Lieder gegen den Krieg**

Der Künstler schuf auch Brücken zwischen den Liedern, indem er interessante Details zu erzählen wusste. Sehr am Herzen lagen ihm die Anti-Kriegssongs wie Robert Zimmermanns alias Bob Dylans

„Blowing in the Wind“, den er um eine deutsche Strophe ergänzte, sowie das Lied vom Schatten eines Mannes, der in einem irrsinnigen Anfall an Zerstörungswut in Stein gebrannt wurde: „Hiroshima“ von Wishful Thinking. Auch Kritik an der selbst ernannten Weltherrschaft der Vereinigten Staaten.

## **Medley von Oststars**

Wollenhaupt stellte zudem seine Fähigkeiten als Liedermacher unter Beweis und fasste den Roten Faden seiner Konzerte in einem eigenen Stück zusammen: „Ich möchte Euch entführen in die Zeit der Rolling Stones, in die Zeit unsterblicher Interpreten, deren Lieder Legenden wurden; in die Zeit, als Playback nicht vordergründig und Lagerfeuer noch Romantik war.“

Und das mussten nicht nur englischsprachige Evergreens sein: Zu einem Medley aus den Ostrock-Hits „Am Fenster“, „Apfeltraum“ und „Alt wie ein Baum“ wurde sogar getanzt. Mit Dirk Michaelis' „Als ich fortging“ erklang zudem eines der schönsten deutschen Liebeslieder. Harald Wollenhaupt steht seit 1978 auf der Bühne. Diese kann auch schon mal in einer Kirche stehen. Sein nächstes Gastspiel gibt der Solist übrigens heute zur Frauentagsfeier im Restaurant „Zum Anker“ in Kleinpartwitz.

📧 [www.haraldwollenhaupt.de](http://www.haraldwollenhaupt.de)